

Das wahrscheinlich später entstandene *Tagzeitengedicht* handelt, in die übl. sieben Abschnitte gegliedert, von der Passion Christi. Jede Hore wird mit einem Tripletvers abgeschlossen. Das intendierte Publikum beider Texte dürften Klosterfrauen gewesen sein.

AUSGABE: Die Dichtungen des H. v. d. H. Hg. Wolfgang Schmitz. Göpp. 1976 (dazu Nigel F. Palmer in: PBB 101, 1979, S. 126-130).

LITERATUR: G. G. van den Anel: Die Margaretalegende in ihren mittelalterl. Versionen. Groningen 1933. – Wolfgang Schmitz: H. v. d. H. In: VL (Lit.). *Werner Williams-Krapp*

Hartwig von dem Hage. – Verfasser der Verslegende *Margareta* u. eines *Tagzeitengedichts vom Leiden Christi*.

Der sprachlich wohl im Bairischen zu lokalisierende Dichter nennt sich in einem Akrostichon zu Anfang der *Tagzeiten*. Schon sehr früh hat ihm die Forschung auch die Legende zugeschrieben. Schmitz vermutet, daß er Geistlicher u. mit einer Familie »de Hage« verwandt war, die im *Codex Traditionum* des Klosters Baumburg genannt wird, dessen Patronin die hl. Margareta war.

Die *Margaretenlegende* ist ein typ. Produkt der volkssprachl. Hagiographie des späten 13. u. beginnenden 14. Jh. Sie folgt, ohne nennenswerte Erweiterungen des Autors, einer nicht identifizierten lat. Vorlage (das *Magnum Legendarium Austriacum* kommt als direkte Quelle nicht in Frage). Der Text erzählt eine typische Jungfrauen-Passion: Margarete weigert sich, einen Heiden zu heiraten u. seine Götter anzubeten, wird dafür vielfältig gepeinigt u. schließlich hingerichtet. H. ist bestrebt, die Vita in einen heilsgeschichtl. Rahmen einzubinden.